

M. B.

Die Christliche

**Hirten = Gesellschaft /**

Das ist:

eine Gottgefällige Vorbereitung

zu dem bevorstehenden

**Heiligen Christ = Feste**

und vornehmlich

zu dem gewöhnlichen und wohlbekandten

**QVEM PASTO-  
RES,**

Wird

den 21. Decembr. MDC XCVIII.

unter der Anführung

**Christian Weisens / Rect.**

im

**Sittauischen GYMNASIO**

Allen liebhabenden

**Jesus = Herzen**

zum erfreulichen Vorschmack der künftigen Andacht /

so dann auch

zum gesegneten Beschluß des zu ende lauffenden Seculi

vorgestellet und betrachtet werden

Von einer

**Studierenden Hirten = Gesellschaft.**



Zittau / gedruckt bey Michael Hartmann.



**S**ott Lob! wir haben es in diesem Jahre so weit gebracht / daß unsere Kinder auff eine gute Christ = Bescherung hoffen können: doch sie werden es auch bey sich so weit kommen lassen / daß sie was löbliches zu der bevorstehenden Andacht versuchen / und dergestalt einer so süßen Hoffnung nicht unwürdig seyn. Hierauff zielt abermahl die Vorbereitung / welche sich in unsern Gymnasio nicht nur den Kindern zu Liebe / sondern allen Liebhabern des neuengeborenen Kindes zu gefallen / gleich am Sonntag Tage vor dem Heiligen Weinacht = Feste wird sehen und hören lassen. Und ohn allen Zweifel wird der Titul selbst zur Recommendation nicht wenig beitragen. Denn wer es an sich oder an den Seinigen erfahren hat / was vor eine verborgene Würckung in dem bekandten QVEM PASTORES enthalten ist / der wird auch nur dessentwegen vergnügt seyn / daß er Gelegenheit finden sol dem Liede nachzudencken. Damit wollen wir alle Weitläufigkeit zu vermeiden / nur kürzlich so viel zu lesen geben / als die Vorstellung der iezigen Invention erfodern wird.

Bald Anfangs wird eine bekandte Weinacht = Arie gesungen / zum danckbaren Gedächtniß des vorigen Jahres / da wir die vornehmsten Lieder aus der Lateinischen Kirche / zum Grunde der Andacht gesetzt hatten / und solche darbey deutsch erklingen ließen / und davon das einzige Qvem Pastores zurücke blieb.

Unter solchen Liede präsentiren sich eine Anzahl kleine Schäffer. Zwen aber welche vorangehen / als

Johann Eberhard Schindler / Zitt. Luf.

Johann Christian Kläsel / Zitt. Luf.

machen den Anfang mit einen demüthigen Befehl an die gesamten vornehmen Anwesenden. Doch werden sie bald abgelöset von

Gottlob Ehrenfried Gampen / Zitt. Luf.

der gestehet gerne / daß man aus dem gedachten Qvem pastores, die Zeichen der alten Simplicität abnehmen könne: doch wäre die Hoffnung / Gott würde bey unsern geliebtesten Vorfahren mitten bey solcher Einfalt das Herz angesehen haben. Gleichwie aber das ganze Lied in vier abgesonderten Strophen bestehet: also giebt er zu mercken / daß die Hirten hierinne / erstlich mit den Engeln / hernach mit den Königen oder Weisen aus Morgenlande / ferner mit den Eltern des Kindes / endlich mit der Christlichen Kirchen ingesamt verglichen werden.

So dann wird von aussen an allen vier Ecken des Auditorii der erste Vers angestimmt. Darbey ziehen sich zwen Schäffer hervor:

Johann Christian Kießling / Zitt. Luf.

Johann Gottfried Johne / Zitt. Luf.

die lassen den Inhalt und das Abschen des Verses kürzlich hören / biß

Gottfried Seeliger / Zitt. Luf.

alles weiter ausführet / und obschon dem ersten Anblicke nach zwischen den Engeln und Hirten lauter wiederwärtige Dinge vorhanden seyn / so giebt er zu erkennen / wie

wie alles wunderschön zusammen kömmt. Bey den Hirten ist Nacht / bey den Engeln Licht / aber die Nacht ist lichte worden. Bey den Hirten ist Furcht / bey den Engeln Freude / doch diese Freude hat die Furcht überwunden. Bey den Hirten ist ein irdischer und mühseliger Zustand / die Engel sind des Himlischen Lebens gewohnt / doch eben hiedurch wird das Elend auff Erden zur Seligkeit und zum Himmel gemacht.

Wenn der andere Vers abgesungen ist / kommen zwey Schäffer:

Johann Gottfried Käthel / Zitt. Lus.

Johann Christian Lofe / Zitt. Lus.

die rühmen das Verbündniß zwischen den Hirten und den Weisen aus Morgenland.

Johann George Demuth / Zitt. Lus.

suchet alles deutlicher aus zu legen. Denn erstlich wil sich die Gesellschaft nicht wol zusammen schicken; die Weisen waren am Königlichen Hofe zu aller Klugheit erzogen / die Hirten wußten so viel als man auff dem Felde bey den Schaff-Hürden lernen kan: Doch beyderseits erkannten sie Jesum. Die Weisen wußten allerhand Staats-Complimente im Niedersfallen / die Hirten machten ihre Ceremonien nach der Einsalt / und doch wird Gott beyderseits das Herz angenommen haben. Die Weisen kunten mit reichen Schätzen freygebig seyn / die Hirten mußten sich mit ihrer Armuth entschuldigen: Doch Jesus ward beyderseits durch solche Herzen beschencket / die ihm gefällig waren.

Nach dem dritten Vers zeigen sich wiederum zwey Schäffer:

Christian Albertus Gottschalck / Zitt. Lus.

Christian Friedrich Krodel / Zitt. Lus.

Die sehen auff die Worte: Exultemus cum Maria, und weil der Pflege Vater Joseph von dieser Freude nicht ausgeschlossen war / so geben sie das Verbündniß der Hirten mit den Eltern des neugebohrnen Kindes zu bedencken. Doch

Johann George Weise / Zitt. Lus.

kömt ihnen mit einer deutlichen Erklärung zu statten. Denn die Hirten schicken sich nach den Eltern / erstlich im Glauben / daß sie an den schlechten Kinde was Göttliches erkennen; darnach in der Gedult / weil sie mit den mühseligen Traktamenten des kalten Stalles zu frieden seyn; so dann in der Liebe und Leutseligkeit / weil sie allen ankommenden Personen freundlich und dienstfertig begegnē.

Damit erfolgt der vierdte Vers / unter solchen kommen wiederum zwey Schäffer:

Gottlob Martin Laube / Zitt. Lus.

Caspar Gottlob Wunderlich / Zitt. Lus.

die mercken aus den Worten: Christo Regi Deo nato, daß alle nunmehr in eine Gesellschaft geschlossen werden / welche zu dieser Zeit sprechen können: Uns ist ein Kind gebohren. Und zielen dergestalt auff eine Conformität der Hirten mit der gesamten Kirche des Neuen Testaments.

Michael Elliger / Zitt. Lus.

Bleibet bey diesen Gedanken etwas stehen / und weist die Gleichheit der gedachten Hirten mit allen Christen / zupörderst in der schuldigsten Danckbarkeit / daß sie dergleichen Wolthat erkennen und annehmen; Hiernächst in der Zufriedenheit / oder wenn wir noch deutlicher sprechen sollen / in der Beständigkeit / daß die An-

Andacht die zwar am ersten Fest-Tage lichte genug brennet / die nachfolgenden Tage nicht verleschen / und sich wol mit freunden Feuer vergnügen darff; endlich in der Hoffnung beßrer Zeiten / daß wir uns in aller unvollkommenen Freude / nach Anleitung unsers Glaubens / nach der vollkommenen Freude des ewigen Lebens sehnen.

Allermassen aber die bißherigen Gedancken zu vielfältigen Glückwünschungen bey diesen bevorstehenden Neuen Jahr Anlaß geben / so kömmt

Johann Christoph Preibisius, Gorl. Luf.

und richtet sich meistens auff dieses geliebte Vaterland und die Stadt Zittau / darbey er sich auff zwey Christ-Nachten besinnet: da innerhalb hundert Jahren das Qvem pastores sehr miserable geklungen hat. Erstlich zwar vor hundert Jahren / als die grausame Contagion die Leute von einander gejagt hatte / daß sie nicht gern in einen Chore zusammen traten. Darnach vor fünf und fünfzig Jahren / als die Belagerung dieser geliebten Stadt / das ganze Weinacht-Fest in ziemliche Desordre versetzt hatte. Indem aber nunmehr bey unsern Bedencken das Qvem pastores allemahl sehr wohl geklungen hat / so wird er den Wunsch auff eine glückselige Continuation abzielen lassen / und nicht allein vor das ieszige Seculum einen gesegneten Beschluß / sondern auch zu der künftigen Zeit lauter Gnade und geistliche Vergnügung andächtig erbitten.

Endlich weil ein grosses Theil unser Wolfahrt von dem hohen Wolseyh **Unsers allergnädigsten Königs** unterstützt wird / so folget

Johann Gottlob Schuster / Dresd. Misn.

und setzt den Grund seiner Gratulation auf eine Neu Jahrs Münze / welche gleich vor hundert Jahren zum Eintritte des Jahres 1599. dem Könige in Franckreich Henrico IV. präsentiret worden. Da ein Eichbaum mit Lorber- und Oliven Kränzen behangen war / mit beygeschriebenen Worten: SALUS POPULI MIHI LAURUS. Denn so wol als der Lorber-Baum ein Zeichen der glücklichen Tapferkeit; der Delbaum ein Zeichen des rühmlich-erlangten Friedens; der Eichbaum / davon vormahls die Kronen ob servatos cives geflochten wurden / ein Zeichen der vergnügten Einwohner zu nennen ist: also hat ein jedweder hieraus leicht abzunehmen / worauff sich die vornehmsten Stücke dieser allerunterthänigsten Neu-Jahrs Schuldigkeit werden zu beziehen haben.

Der Beschluß wird nochmahls durch die gesamten Schäfer gemacht / welche sich in einer andächtigen positur zu Gott wenden / und dem gnadenreichen Vater alle drey Haupt-Stände zum Troste des instehenden Seculi anbefehlen.

Wer nun dergleichen Beginnen seiner Gunst / seiner Andacht und seiner Gegenwart nicht unwürdig schätzt / wolle belieben Sonntags Abends nach 4. Uhr einem kurzen Lichten-Gange beizuwohnen. Denn woferne sonst keine Satisfaction erfolgen solte / werden Sie doch der Zeit nach Ihre Vergnügung haben. Die

Vergeltung sol unserseits / wo nicht in ansehnlichen Gegendiensten /

doch im Wünschen und Beten bestehen / dadurch wir,

fernerweit recommendiret verbleiben.

